

Wie zu Michelangelos Zeiten

Linientreu und doch individuell: Esther Löffel interpretiert Musik auf ihre Weise – an der Decke der Musikschule Dorfmat.

VON ANDRÉE STÖSSEL

Linien in Rot und Blau, mal stark, mal zart, zieren die Decke im obersten Stock der Musikschule. Unterlegt sind sie von einer weissen, geradlinigen Fläche. Von Hand gezogen, erinnern die Striche an Notenlinien – oder an sichtbar gemachte Vibrationen der Musik. «Les contrastes se rencontrent» heisst das Werk.

Es ist eines von fünf Deckengemälden, welche die Musikschule Dorfmat in Baar zieren und die von der Baarer Künstlerin Esther Löffel gemalt wurden. Dafür hat sie zwei Monate im Musikschulhaus zugebracht, zu Tages- und Nachtzeiten, auf einem Fahrgestell auf dem Rücken liegend, 60 Zentimeter unter der Raumdecke. «Fast wie bei Michelangelo» hätten einige Leute gemeint, die ihr bei der Arbeit zusahen. Gestern wurden die Kunstwerke eingeweiht.

Das ist ein wunderbarer Moment für mich», sagt die strahlende Künstlerin. Neben einer Ansprache von Gemeindepräsident Andreas Hotz richtet auch der Künstler René Scheidegger das Wort an die Gäste. Er unterstützte Esther Löffel bei der Umsetzung ihrer Deckenmalerei.

«Bereits als sich das Gebäude im Rohbau befand, gefielen mir die langen, schrägen Decken.»

ESTHER LÖFFEL, KÜNSTLERIN

«Die Musiklehrer kennen mich fortan als geduldigen, folgsamen Malgestellschieber», scherzte er in seiner Laudatio. Musikalisch untermalt wurde der Anlass von einer Trio-Formation der Baarer Kulturkommission. Die Projektkosten betragen 27 000 Franken, so Jörg Stählin, Kulturbeauftragter der Gemeinde Baar.

Anstrengende Kunst

Die fünf dezenten Bilder scheinen unter der grauen Sichtbetondecke zu schweben. Um sie auf den anspruchsvollen Untergrund aufzumalen, wurden spezielle Farben benötigt. «Die Decke musste vorab mit Naturschwämmen gereinigt und mit verschiedenen transparenten Grundierungsmitteln behandelt werden», beschreibt die Künstlerin. Eine herausfordernde Aufgabe sei es gewesen. Nicht zuletzt, weil die Bilder im Liegen gemalt wurden und sich über eine Länge von je mindestens fünf Metern erstrecken. Um sich die Wir-

Kontraste treffen aufeinander: «Les contrastes se rencontrent» ist eines von fünf Bildern im Musikschulhaus, die Esther Löffel gestaltet hat.

BILD WERNER SCHELBERT

kung der Kunst vorstellen zu können, hat Esther Löffel vorab Kartons gezeichnet und sie unter der Decke befestigt – «wie dies bereits zu Barockzeiten gemacht wurde», erklärt sie.

Die Idee für die Kunst am Bau hatte Esther Löffel selber. «Bereits als sich das Gebäude noch im Rohbau befand, ge-

fielen mir die langen, schrägen Decken», schwärmt sie. Sowohl Musik wie Bildende Kunst seien für sie wichtige Elemente in ihrem Leben. «Die Gemeinde hatte anfangs nicht so viel Gehör für Kunst an diesem Bau», so Jörg Stählin. – Schliesslich habe man sich doch noch gefunden.



EXPRESS

- Für die Malerei wurden Spezialfarben verwendet.
- Die Projektkosten belaufen sich auf 27 000 Franken.